

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 3.00 einschließl. des Postzuschlages. — Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngen, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüngen, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die Kleinspaltige Zeile 20 Pf. Im Anzeigenteil die Zeile 50 Pf. In amtlichen Zeilen die gespaltene Zeile 50 Pf. Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, ebensowenig für die Richtigkeit der durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen.

Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger unvorhergesehener Ereignisse des Verlags — hat der Verleger keinen Anspruch auf Fortsetzung oder Nachlieferung der Zeitung, aber auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verl.-Adr.: Amtsblatt.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: **Emil Hannebohn** in Eibenstock.

66. Jahrgang.

Nr. 144.

Donnerstag, den 26. Juni

1919.

Höchstpreise für Frühgemüse.

Mit Wirkung vom 23. Juni 1919 ab werden im Auftrag der Reichsstelle für Gemüse und Obst folgende Höchstpreise festgesetzt:

| Erzeugerhöchstpreis: | Großhandelshöchstpreis: | Kleinhandelshöchstpreis: | |
|--|-------------------------|--------------------------|------|
| 1. Erbsen | 0.40 | 0.50 | 0.65 |
| 2. Bohnen | | | |
| a) grüne Bohnen (Stangen-, Buschbohnen) | 0.35 | 0.48 | 0.68 |
| b) Wachs- und Perlbohnen | 0.45 | 0.58 | 0.73 |
| c) Puff- (Saubohnen) | 0.20 | 0.28 | 0.36 |
| 3. rote Möhren und Karotten aller Art einschließl. der kleinen runden Karotten | | | |
| a) mit Kraut | 0.16 | 0.22 | 0.30 |
| b) ohne Kraut | 0.26 | 0.34 | 0.45 |
| 4. Frühkohlrabi | 0.30 | 0.36 | 0.47 |
| 5. Frühweiß-, Wirsing- und Rotkohl | 0.23 | 0.30 | 0.41 |
| 6. Frühzwiebeln mit Kraut | 0.30 | 0.37 | 0.48 |

Die Erzeugerpreise unter I gelten gleichzeitig als Vertragspreise für die auf Grund von Lieferungsverträgen gelieferten Waren. Sie treten an die Stelle der von der Reichsstelle für Gemüse und Obst festgesetzten und veröffentlichten Richtpreise und sind ebenso wie die Groß- und Kleinhandelshöchstpreise Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 (RGBl. S. 339) mit den dazu ergangenen Abänderungsverordnungen.

Der Bahnversand von Möhren mit Kraut ist verboten. Soweit Möhren mit Kraut von der Erzeugerstelle auf kurze Entfernungen mit Fuhrwerk oder auf andere Weise an die Absatzstelle, insbesondere auf öffentliche Märkte befördert werden, ist diese Beförderung bis auf weiteres zugelassen.

Die Preise unter I gelten für das Gebiet des Freistaates Sachsen, und zwar auch für solche Waren, die von außerhalb Sachsens nach dem Gebiet des Freistaates Sachsen eingeführt werden. Dresden, am 21. Juni 1919. 1741 V G 2 6853

Wirtschaftsministerium,
Landeslebensmittelamt.

Verteilung von Fleisch und ausländischem Speck.

In der laufenden Woche werden auf Marke 12 der Einfuhr-Zusatzkarte für ausländisches Pölschweinefleisch

125 g amerikanischer Speck an die bezugsberechtigten Personen über 6 Jahre, 62 g amerikanischer Speck an die bezugsberechtigten Personen unter 6 Jahre ausgegeben.

Außerdem kommen auf die Reichsfleischmarken zur Verteilung:

100 g Rindfleischkonserven und

50 g Leberwurstkonserven,

auf Rinderfleischmarken die Hälfte.

Der Preis beträgt für den amerikanischen Speck

in Klasse AB: für 125 g 1,74 M., für 62 g 0,87 M.,

" " C: 125 g 2,00 " 62 g 1,00 "

" " D: 125 g 2,40 " 62 g 1,20 "

Der Preis für das Konservenfleisch beträgt für 100 g 0,95 M., für 50 g 0,48 M.; für Konservenleberwurst für 50 g 0,40 M., für 25 g 0,20 M.

Schwarzenberg, am 25. Juni 1919.

Der Bezirksverband

Der Arbeiterrat

der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Dr. Raefner.

Schied.

Pflichtfeuerwehr betreffend.

Am Donnerstag, den 26. Juni 1919, abends 8 Uhr findet eine Pflichtfeuerwehrrübung statt. Sämtliche Mannschaften der Pflichtfeuerwehr (Jahrgänge 1890—1899) haben sich unter Anlegung ihrer Feuerwehrabzeichen pünktlich vor der **Selektionshalle, Bachstraße 1**, einzufinden.

Unpünktliches Erscheinen sowie unentschuldigtes Versäumnisse werden bestraft. Entschuldigungen sind nur in der Staatskanzlei mündlich oder schriftlich ausreichend begründet anzubringen. Die Oberführung sowie die Führer sind angewiesen, keine Entschuldigungen anzunehmen. Abwesenheit vom Orte gilt nur dann als genügender Entschuldigungsgrund, wenn der Nachweis einwandfrei erbracht wird, daß die Entfernung vom Orte unausschiebbar war.

Eibenstock, den 23. Juni 1919.

Der Stadtrat.

Es ist aus.

Das größte Kriegsdrama, welches die Welt je gesehen hat, ist aus. Der Friede wird unterzeichnet werden, wie die es wollen, die fast alle Schlachten verloren, aber den Krieg durch eine Verkettung von ungünstigen Ereignissen für die Sieger im Kampf gewonnen. Jetzt hebt das deutsche Volksdrama an, die Zukunft wird zeigen, um wieviel die deutsche Nation größer ist, als diejenigen Nationen, die ihr bisher feindlich gegenüberstanden.

Der Wille des Reichsministers Scheidemann, den unerfüllbaren Friedensvertrag nicht zu unterzeichnen, hat sich nicht behaupten können gegenüber der Ansicht der Rationalsversammlung, daß unterzeichnet werden müsse. Die wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Sachverständigen hatten von der Unterschrift abgeraten, es war auch von militärischer Seite die Ablehnung empfohlen. So war von allen diesen Autoritäten gesagt, daß kein Ruß-Friede zu diesen Bedingungen erforderte, daß die Ablehnung vorzuziehen sei. Das hat nichts geholfen. Vielleicht sprach neben den bekanntgegebenen Gründen für die Unterschrift wirklich die stille Hoffnung, daß die Entente später freiwillig die Friedensbedingungen mildern werde. Jedemfalls sind nunmehr Betrachtungen darüber, was hätte sein können, nutzlos, es wird unterzeichnet werden, es ist aus.

Es wird mancher, der den Frieden ersehnt, daran denken, wie im November 1918 die Erwartung bestand, wenn der Waffenstillstand unterzeichnet ist, ist alles gut, dann wird das Leben wieder billig. Das hat sich nicht erfüllt. Heute kann die Zurechtweisung zu einer schnellen Wendung zum Besseren nicht vorhanden sein, denn die Friedensbedingungen sind zu hart. Es wird schon Mühe kosten, die Lebenshaltung wieder erträglich in der Ernährung zu gestalten. Wie die hohen Schulden bezahlt, die hohen Löhne und teuren Lebensmittel zu gleicher Zeit getragen werden können, wird schwer zu ent-

scheiden sein. Wenigstens ist noch unternommen worden, die deutsche Ehre zu retten und die Auslieferung des Krieges und aller Personen abzulehnen, welche die Entente allein für den Krieg verantwortlich machen will.

Allen Deutschen, die sich ein Herz für das Vaterland bewahrt haben, die daran denken, wie wir vor fünf Jahren dastanden, was wir im Kriege geleistet haben, werden Tränen des Grimmes in die Augen steigen, daß dieser Friede, der uns arm und machtlos macht, von uns unterzeichnet werden muß. Aber es ist selbstverständlich, daß die wilden Gerüchte mäßig sind, die von einer Ablehnung einzelner Generale wissen wollten. Es ist aus, und es wird sich nichts daran ändern. Die Hoffnung, die wir in diesen Schmachfrieden knüpfen, ist vor allem für unsere Verhältnisse die, daß endlich Einigkeit kommt und der Haber ein Ende nimmt. Sonst schaden wir uns selber noch schwerer, als der Feind es zu tun vermag und auch tun wird.

Denn ebensowenig wie über Nacht der Himmel über der Entente einfallen und sie niederschlagen wird, ebensowenig können wir mit einem baldigen Zerfall des feindlichen, gegen uns gerichteten Bundes rechnen. Die Balkanstaaten gerieten sich 1912 nach ihrem Siege über die Türken sofort in die Haare, aber so feindselig darf man von Wilson, Lloyd George und Clemenceau doch nicht denken. Sie werden zusammenhalten, um die mit dem Friedensvertrag beginnende Ausbeutung Deutschlands zu vollenden. Und wenn sie aus ihren Ämtern scheiden, werden ihre Nachfolger das Werk fortsetzen. Impenieren werden wir der Welt nur durch Taten des Geistes und der persönlichen Tüchtigkeit. Wenn wir durch geistige, technische und Fabrikationsfortschritte den übrigen Völkern wieder vorauskommen, werden sie Respekt vor uns haben. Mit politischen Theorien haben wir niemand, auch die Entente-Arbeiterschaft nicht, gewonnen, der uns tatkräftig gegen diesen Friedensschluß beistand. Mit ihm fällt dem Segner ein Stein vom Herzen; aber seine

Furcht vor weiterem deutschen Widerstand nützt uns jetzt nichts mehr, es ist aus.

Der Weltkrieg wird also einen Monat weniger als fünf Jahre gedauert haben, und wir knüpfen an keinen Schluß noch die Erwartung, daß die Entente jede zweideutige Auslegung, die besonders bei den Polen und Tschechen zu befürchten ist, zu verhindern wissen wird. Von der Schlacht bei Tannenberg bis zur Frühlingsoffensive gloriose Angelegenheit von 1918 war es ein herrlicher Siegeszug. Wir haben nicht die Ziele aller Kämpfe erreicht, aber doch eigentlich nur eine einzige Niederlage, am 9. August 1918, erlitten, und auch deren moralischen Folgen konnten wieder beseitigt werden. Es ist eine unerwiesene Behauptung der Entente, daß sie im November 1918 soweit gewesen sein will, einen unaushaltbaren Vorstoß durch Lothringen zur Saar zu unternehmen, um die ganze deutsche Armee in Belgien abzuschneiden.

Es ist aus! Unsere Heeresleitung und unser Heer hatten nicht versagt. Hat unsere Politik die Kräfte der verbündeten Staaten überschätzt, so war das ein Irrtum, der nicht zur rechten Zeit den nötigen energischen Hinweis fand. Aber dieser Optimismus war noch nicht der verhängnisvollste. Was uns zuletzt, als es darauf ankam, am schwersten schadete, war die Demobilisierung des Heeres. Ohne dem wäre dieser Friede nie gekommen. Wm.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Ein Rücktrittsgesuch Roskes abgelehnt. Anlässlich der bedingungslosen Annahme des Friedensvertrages hatte Roske sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Er wurde jedoch gebeten, von seinem Rücktrittsabsichten abzusehen. Der Reichswehrminister erließ daraufhin, wie bereits gemeldet, einen Aufruf an die Reichswehr, in dem es u. a. hieß: Die Rationalsversammlung hat beschlossen, daß der